



Bremer Regen

Lieber Canyon (und natürlich alle anderen)
Blaustift raus, hier kommt Teil drei.

@Canyon: Maik ist Rattes richtiger Name; es ist immer wieder verrückt, wie man als Schreiber davon ausgeht, dass die Leser alles wissen, was man selbst weiss..., gell :-D

@all: leider weiß ich nicht ob es hier im Forum Usus ist auch die korrigierte Fassung einzustellen. Wenn ich gegen ungeschriebene Gesetzte verstoßen habe... sorry

Und jetzt geht´s weiter

Ich sprang auf und stürzte in Richtung der Toiletten, ohne mich darum zu kümmern, dass mein Hocker mit lauten Krachen hinter mir auf dem Boden aufschlug.

Im Damen-WC drückte ich meine Stirn gegen die kalten Fliesen und versuchte die Fassung wiederzugewinnen.

Die Toilettentür öffnete sich. Gaby kam herein, in der einen Hand meinen verschrammten Lederbeutel und in der anderen einen doppelten Grappa, den sie mir in die Hand drückte.

»Also«, sagte sie und schwang sich auf die Heizung, »was ist los?«

»Musst du nicht noch irgendwo ein paar Herzen brechen?«, schnauzte ich sie an. Ich hatte endgültig die Lust verloren mir jemandem zu sprechen.

»Das kann warten«, konterte sie und stellte sich vor dem Spiegel in Pose. Nach einer Minute eisigem Schweigen knickte ich ein.

»Stefan hat mich heute angerufen«, sagte ich und drehte das Grappaglas zwischen den Fingern hin und her.

»Die Lusche, die dir immer Bügelfalten in die Jeans gemacht hat?«, fragte sie, während sie vor dem Spiegel den Sitz ihres Stretchtops überprüfte, »Wollte er dir mal wieder irgendwelche Bücher empfehlen, die für dein berufliches Weiterkommen unverzichtbar sind?«

»Nein«, ich trank einen Schluck Grappa, »er heiratet.«

»Ist nicht wahr«, sagte Gaby und drehte sich zu mir um, »du willst mir doch nicht ernsthaft erzählen, dass diese gegelte Pappnase tatsächlich ne Dumme gefunden hat, die ihn heiratet.«

»Doch«, versetzte ich. »und die ist nicht nur dumm, sondern auch schwanger.«

Achselzuckend wandte sich Gaby wieder dem Spiegel zu. »Schön für ihn, da kann er ja endlich seine Vorstellungen von einem biedereren Familienleben verwirklichen. Sei froh, dass dieser Kelch an dir vorbeigegangen ist.« »Jaja«, ich lachte zitterig, »gut für ihn, gut für mich, gut für alle.« Ich nahm meinen Lederbeutel, den Gaby an der Wand abgestellt hatte und legte die Hand auf die Klinke.

»Wir telefonieren.«

»Warte mal«, Gaby hielt mich am Ärmel fest. »Bist deshalb so mies drauf?« »Na ja«, ich schluckte, »ich weiß es ist saublöd, aber ich muss die ganze Zeit daran denken, dass ich das hätte sein können, dass ich jetzt schwanger und gut versorgt zu Hause sitzen und irgendwas häkeln könnte, Socken oder so.«

Gaby lachte laut und herzlich und nahm mich in den Arm. »Ach, Elke«, sie drückte mich an sich und ich spürte, wie ihr Oberkörper bebte. »Du hast wirklich Talent dazu dir selbst Haare in die Suppe zu bürsten. Würdest du jetzt lieber mit einem diplomierten Langweiler vor der Zentralheizung sitzen und deinen nächsten Urlaub an die Mosel planen? Außerdem hasst du Handarbeiten!«

»Vielleicht ist es genau das«, brach es aus mir heraus, »vielleicht war er meine letzte Chance auf eine einigermaßen normale Beziehung. Ich meine«, fahrig wischte ich mir mit dem Ärmel meines Sweatshirts über



Bremer Regen

die Augen«, schau dir doch mal mein Leben an:

Ich arbeite mit Jugendlichen, denen man beibringt, dass man seinem Meister nichts auf die Mappe haut, wenn der einem blöd kommt, und sie tun es dann doch. Ich lebe in einer eingestaubten Wohnung voller vertrockneter Pflanzen und einer Katze, die dreimal die Woche hinter den Fernseher kotzt. Meine Abende verbringe ich damit, mit meinem Arsch die Barhocker im Eulenstein zu polieren und mit euch auszudiskutieren ob, die neuen Star Trek-Folgen besser sind als die alten. Und samstags, wenn jeder normale Mensch seine Wohnung entmüllt und einkaufen geht, brülle ich mir mit vierzigtausend anderen Idioten im Stadion die Lunge aus dem Leib!«

Gaby sah mich an, zog ihre Hand zurück und nahm mir mein Grappaglas aus der Hand. »Wenn du so über dein Leben denkst, kann ich dir wirklich nur raten Stefan anzurufen und ihn anzuflehen nicht sie sondern dich zu heiraten.«

Ich verließ das Eulenstein durch den Hinterausgang. Um meinen Deckel und meine Jacke machte ich mir keine Gedanken. Ilonka würde beides an sich nehmen und gut verwahren.

Das Viertel war menschenleer, meine Schritte hallten auf dem Kopfsteinpflaster. Es hatte aufgehört zu regnen und sie dichte Wolkendecke war an einigen Stellen aufgerissen.

Ich passierte die Kreuzstraße und überquerte den Osterdeich. Als ich die Weser entlanglief, die silbern im Mondlicht schimmerte, drangen vom Bürgerhaus Weserterrassen Musik und Gelächter zu mir herüber.

Seufzend ließ ich mich auf eine Bank fallen und zündete mir eine Zigarette an. Ich legte den Kopf in den Nacken und schloss die Augen.

Plötzlich sah ich Stefan vor mir. Stefan, der immer versucht hatte, dass Bild, dass er von mir hatte in seinen Rahmen zu pressen, der nie verstanden hatte, warum ich nicht zu ihm ziehen wollte.

Ich sah Stefan, wie er in meiner Küche saß und las, ausschließlich die Bücher, die auf der Spiegelbestellerliste standen und sich die wichtigsten Stellen mit einem Textmarker anstrich, ich sah ihn wie er meine Katze aus hygienischen Gründen, wie er es nannte, vom Sofa scheuchte und mit spitzen Fingern welke Petersilie aus meinem Kühlschrank fischte. Und mit einem Mal erinnerte mich wieder daran, wie erleichtert ich gewesen war als er mir den Schlüssel zu meiner Wohnung zurückgegeben hatte, wie er aus meinem Leben verschwunden war und nichts zurückgelassen hatte außer dem Geruch von Aronal und Elmex und einen Zeitungsstapel der Süddeutschen in meinem Flur.

Langsam stand ich auf und machte mich auf den Heimweg. Morgen würde ich Gaby anrufen, Ulf die Hausarbeit vorbeibringen und die Karten für das nächste Heimspiel abholen.

Aber vorher würde ich Stefan anrufen und ihm gratulieren.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).